CHRISTUS JUGEND

ORGAN DES VERBANDES DER KATHOLISCHEN JUNGMÄNNER- UND JUGENDVEREINE DER DIÖZESE KATOWICE

Jahrgang 2. Nr. 7 — Sonntag, den 2. April 1933.

LUDWIG ROELLE S. J.

Unsere Losung für April!

Treue Gefolgschaft im tiefinnersten Eigenleben, durch die Vermittlung der „weisesten Jungfrau"...

Ostergedanken... Auferstehen mit Christus... Sprengen der Fesseln, die zur Erde ziehen... Befreiung von allem ungeordneten Streben des niederen Ich... Der ganze Mensch harmonisch geeint... Kann ich das auch von mir sagen?... Wenn nicht, so muss es nun geschehen. Nach dieser harmonischen Ein- und Unterordnung aller meiner Kräfte, nach dieser frohen Abgeklärtheit will ich unermüdlich ringen und St. Georg, (24. IV.) sei mein ritterlicher Helfer! Er hat den Drachen erschlagen, dem Jahr für Jahr eine reine Jungfrau geopfert wurde. Der Drache, dem heut alles zum Opfer fällt, das ist die Unordnung im Menschen selbst... das unbehinderte Streben der niederen Gelüste gegen das höhere Selbst, dem bei unserer modernen Lebensart ungezählte Jungfrauen und Jünglinge zum Opfer fallen... Ich will ihr Befreier werden, indem ich mich selbst frei mache von Sünde d. h. von allem ungeordneten Streben. Mein ganzes Wesen soll so Auferstehung atmen... und Osterjubel und Auferstehung tragen in tausend Herzen!

Mein klares Auge und die frohe Stirn,
der sich're Schritt, wie auch der feste Ton;
das alles rede so von Kraft und Glaube,
von Sieg und Freude, stillem Frieden... Glück!

DER TREUSCHWUR. (Christkönigshuldigung.)
(Täglich zu erneuern.)

Seine tägliche Erneuerung... der Weg zur wirklich christlichen und sozialen Neugestaltung:

Mein Herr und Gebieter, König der Könige! Höre den lauten Ruf meiner Seele: Du sollst wieder herrschen als König über die Herzen der Menschen, zunächst in meinem eigenen Herzen. Ich will Dir treulich dienen und mich bemühen, auch die anderen Menschen zu Deinem allein wirklich beglückenden Dienste hinzuführen. Wie einst jene tapferen Männer und edlen Frauen längst vergangener Zeiten, will auch ich in meinem innersten Eigenleben... Dir dem Gott der Ordnung... durch die Vermittlung der „weisesten Jungfrau"... treue Gefolgschaft leisten und Rittertreue und Rittersinn pflegen in allem. Soli Regi, Dir allein sei all' mein Wirken und Schaffen, Leiden und Opfern geweiht! Amen.

ERWEITERUNG UND VERTIEFUNG DER IDEE:
Dem Könige geweiht.

Ja „dem König" soll unser Leben geweiht sein. Dem „König der Könige". Dem „grossen Monarchen"... dessen erhaltender Macht und Schöpfergewalt alles unterworfen ist im Himmel und auf Erden... dessen ewige Normen ein jedes Volk leiten und alle seine grossen und kleinen Angelegenheiten weise regeln und heilsam durchdringen sollen... Sein Wille allein muss ausschlaggebend sein in allem... Das allein ist „Wahrheit!" Das ist der Geist, der „Helden" zeugt, das ist die Kraft, welche Millionen Märtyrer beseelte und einem Pius IX. einer ganzen Welt gegenüber die stählernsten Worte auf die Lippen legte: „Non possumus"... „Wir können nicht"... Nichts, gar nichts kann sich der Herrschergewalt des Gott-Königs und seinem Dienste ungestraft entziehen. Grosse Völker und ganze Geschlechter haben das an sich erfahren müssen... Also treu zum Könige immer und in allem! „Alle meine Werke dem Könige!"... dem König, der für mich in den Tod gegangen, dem ich für das grosse blutige Erlösungswerk unverbrüchliche Treue halten und — immer in besonderer Verehrung eines seiner, im Erlösungswerke sich so recht offenbarenden, königlichen Attribute — auch jeden Monat besonders weihen will...; zu dessen Ruhm und Ehre ich diese Weihe dann jeden Tag schon am frühen Morgen immer wieder erneuern und kurz am Abend noch einmal überdenken werde...

Die Kirche selbst, des Königs hehre Braut, soll mich hierin leiten und führen. An ihrer segenspendenden, führenden Hand soll sein grosses königliches Werk der Erlösung nicht bloss vor meinem Auge flüchtig vorübergleiten, sondern sich wirklich an mir „geheimnisvoll erneuern" und „gnadenreich vollziehen". Mein treues, liebevolles Mitleben zugleich mit der Kirche soll so... ein, mich in tiefster Seele umwandelndes Miterleben der Heilsgeschichte werden... Nur so, indem ich mit der Kirche „dem Laufe, den Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, auf Erden genommen hat", treulich folge und mit aufmerksamem, empfänglichem Herzen immer wieder dieses hell leuchtende und alles erwärmende Licht der göttlichen Gnadensonne über mir kreisen lasse, werde ich auch meine ritterlichen Pflichten — von eben diesem hellsten und reinsten Lichte bestrahlt — klar erkennen und richtig verstehen. Und so und nur so werde ich auch so, wie einst jene grossen Männer und Frauen... in der Tat ein wirklicher und wahrer „Christus-Königsritter" („Edelfrau") sein:

Treu... im Dienste meines Königs...
Treu... meinem Mitmenschen...
Treu... mir selbst!...

Das Buch der Bücher.

(Fortsetzung.)

Gerade wir modernen Menschen sollten recht häufig in den Evangelien lesen. Hier finden wir in Christus unseren Lehrer, der uns aus dem geistigen Chaos unseres gottfremden Jahrhunderts sicher hinausführt, denn er ist doch „der Weg, die Wahrheit und das Leben" (Joh. 14, 6). Hier findet die kranke Seele Heilung in den unvergleichlich schönen Gleichnissen seiner endlosen Liebe, die ihn sogar bewog, am Kreuze für die Sünden der Welt sein Leben zu opfern. Und wieviel Trost finden in den Evangelien die Menschen, die vom Leid, von Armut und von bitterster Not verfolgt werden. Jede Seite erzählt doch von der Armut des Handwerkersohnes aus Nazareth, der freiwillig in äusserster Armut lebte, obwohl ihm der Himmel und das ganze Weltall gehörten. Welches Mitleid spricht aus den Worten: „Mich erbarmt des Volkes; schon drei Tage harren sie bei Mir aus und haben nichts zu essen." (Mk. 8, 2.) Welch grosses Erbarmen kündet das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Wie trostvoll klingt seine Einladung an „alle, die mühselig sind und beladen, denn er will sie erquicken." (Mt. 11, 28.) Und Christi Worte

sind nicht nur leere Versprechungen. Sein ganzes Leben ist ja eine einzige Liebestätigkeit. „Jesus zog in Galiläa umher, lehrte in den dortigen Synagogen, verkündete die Frohbotschaft vom Reiche Gottes und heilte jegliche Krankheit und jegliches Gebrechen im Volke." (Mt. 4, 23.) Selig preist er die, die Hunger und Durst leiden, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, selig sind all die Armen und Trauernden, denn ihrer ist das Himmelreich, wo hundertfacher Lohn ihrer wartet. Aber furchtbar wird das Los derer sein, die in Lust, Ungerechtigkeit und Sünde ihr Leben verbracht haben. „Wehe euch, ihr Reichen; denn ihr habt schon euren Trost." (Lk. 6, 24.) Wie eine Illustration zu dieser Drohung wirkt das Gleichnis vom reichen Prasser. (Lk. 16, 19—31).

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, welch kostliche Geistesschatze sich der suchenden Seele in den Evangelien erschliessen. Je öfter wir nun die Evangelien, diese frohe Botschaft vom Reiche Gottes, lesen werden, desto mehr werden wir Christus verstehen lernen, desto tiefer werden wir in das Geheimnis seiner Person, seiner Gottheit, seines Erlosungswerkes eindringen. — Immer mehr werden wir die Schonheit seiner Lehre erkennen, und in demselben Masse wird auch unsere Liebe zu Christus und seiner Kirche wachsen.

Eine der besten — wenn nicht sogar die beste — katholische Ausgabe des Neuen Testamentes ist die Uebersetzung von Konstantin Posch. Die Taschenausgabe — in Leinenband kostet 1,60 Rmk. Jeder Jungmann müsste das Neue Testament besitzen und es auch eifrig lesen. Amicus.

Hans Kratz

Vom Abenteurer zum Martyrer.

Von Max Biber S. J.

Jungens, wir beginnen heute mit einer Geschichte, die Euch bestimmt riesig gefallen wird. Sie stammt aus der Feder von Max Biber S. J., der seinerzeit die zackige Artikelreihe „Von vertriebenen Jesuiten und ihren Schlossern" im „Sonntagsboten" geschrieben hat. Also von einem Manne, der weiss, wie man zu Euch sprechen und schreiben soll. Es wäre aber gut, wenn ihr diese äusserst spannende Geschichte vom Hans Kratz, der sich vom lieben Lausbuben Gottes zum Weltenbummler und Kolonialoffizier entwickelt und schliesslich als Jesuit und Martyrer endet, auf Euren Heimabenden vorlesen würdet. Wenn Euch das Warten auf die Fortsetzungen im „Sonntagsboten" zu lange dauern sollte, dann bestellt Euch das Buchlein selbst! (Verlag des Kanisiuswerkes, Freiburg, Schweiz, Rychengasse 58.) Wer dieses prachtige Buchlein in die Hand bekommt, der lasst es nicht los, bis er es in einem Zuge ausgelesen hat. Die Schriftleitung.

1. Wie ich Hans Kratz fand.

Verborgene Schatze.

Gut schon eine ganze Stunde durchwühlte ich die Reihen der Gestelle einer grossen Bücherei. Das sah man mir auch an, denn eine Staubschicht, die vor wenigen Minuten noch auf den alten, schweren Lederbanden ruhte, bedeckte jetzt mich. Aber darauf kam es mir nicht an.

Ich suchte. — Was?

Das wusste ich selbst nicht genau. Vielleicht nach irgend einem verborgenen Schatz? Du lachelst, lieber Leser, und siehst mich ganz mitleidig an. Doch, da tust du mir unrecht. In früheren Zeiten, als der Buchdruck noch keine Setzmaschinen kannte und keine Schnellpressen, da überlegten es sich die Verleger reiflich, bis sie eine Handschrift zum Druck annahmen. Und so ist es leicht erklarlich, dass keine — oder wenigstens nicht so viele — wertlose Dutzendware wie heute in Buchform herauskam. Im Gegenteil! Wahre Schatze sind unter diesen alten, ehrwürdigen Banden zu finden. Sie müssen nur gehoben werden.

Also ich suchte und ... doch halt! Was ist denn das für ein unscheinbares, kleines Büchlein? So ganz versteckt zwischen seinen grossen, dicken Brüdern.

Ich nehme es heraus und sehe mir das Titelblatt an.

„Liber de vita et pretiosa morte V. P Jo Caspari Cratz ex agri Juliacensis oppido Goltzheim Germani[1])."

Hm!... Lateinisch!... Das ist zwar nicht meine starke Seite, aber ich war nun einmal neugierig geworden.

Ich blätterte daher um.

„Index capitum.

1. Mira Dei in Sanctos Providentia. pag. 1[2])."

Also anscheinend ein Heiligenleben. Das muss ich doch naher ansehen. Unsere heutige Zeit braucht solche Lebensbeschreibungen. In ihnen wird ja gezeigt, wie Menschen aus Fleisch und Blut die Nöten und Schwierigkeiten dieser Welt mit der Hilfe Gottes überwanden, um als Sieger und Helden aus diesem schweren Kampfe hervorzugehen. Aus diesen Buchern kann man Mut und Kraft schopfen.

Und vielleicht eignete sich die Lebensgeschichte dieses Paters auch für unsere Verhaltnisse?

Ich las darum weiter, das Inhaltsverzeichnis schnell überfliegend:

„25. In Societatis Batavicae militiam adlegitur. pag. 37
119. Demum obtruncatur. pag. 210[3])."

Soldat! Und zuletzt geköpft! —

Glaube mir, lieber Leser, mit so einem Feuereifer habe ich noch nie ein lateinisches Buch durchgelesen. Es packte mich von selbst, riss mich mit, begeisterte mich. So Manner, wie diesen Hans Kratz, kann es nicht genug auf dieser Welt geben. Manner, die eintreten für ihren heiligen Glauben bis... doch, ich merke, was dieser Held für seinen Herrn und Heiland geleistet hat, das ist nicht in wenigen Worten abgetan.

Höre daher sein ganzes, abenteuerliches Leben:

Joannes Casparus Cratz editus in lucem est anno Christi 1698 Goltzheimi et[4]) ...

Ach Gott, ich bin nun auf einmal so im Lateinischen drin!

Verzeih! Ich will dir deutsch sagen, dass unser Held in Golzheim geboren ist. — Wo Golzheim liegt? Komm mit, ich will dir's zeigen.

Eine kleine Luftreise.

Flughafen Koln. Im Wartesaal. Ein Rennen und Hasten.

„Kolnische Volkszeitung! Der Feuerreiter!" „Bier gefallig!"

„Limonade! Warme Würstchen! Schokolade! Berliner Pfannkuchen!"

Auf dem Flugfeld selbst ein Riesenbetrieb.

„Richtung Frankfurt — Stuttgart, bitte hier rechts!

Nach Aachen in zwei Minuten Abflug!

Darf ich bitten, einzusteigen!"

Das gilt uns, dir, mein lieber Leser, und mir. Komm mit! Wir besteigen die Maschine.

Die kleine Mappe — die eigentlich nur ein tüchtiges Vesperbrot enthalt — ist bald im Gepacknetz verstaut, und wir machen es uns in den breiten, gut gepolsterten Ledersesseln möglichst bequem.

Jetzt kommen auch die anderen Reisenden vollends in die Kabine herein. Von draussen schlagt jemand mit einem machtigen Ruck die Tür zu. Man begrüsst sich gegenseitig, und kaum haben wir wieder unsern Platz eingenommen, als das Flugzeug schon mit grosser Geschwindigkeit über das Feld rollt. Ein fast unmerklicher Ruck — wir fliegen.

Schauen wir zum Fenster hinaus!

Die Hauser der Vorstadte Kölns sehen von hier oben aus wie so kleines, putziges Kinderspielzeug, aus dem — wenn wir noch schnell rückwarts blicken — ein herrlicher, hoher Dom herausragt. (Fortsetzung folgt)

[1]) „Ein Buch über das Leben und den ruhmreichen Tod des ehrw. Pater Joh. Kaspar Kratz aus dem Stadtchen Goltzheim im Jülichschen in Deutschland."

[2]) Inhaltsverzeichnis.
1. Wie wunderbar ist Gott in seinen Heiligen. Seite 1.

[3]) „25. Er trat zum Kriegsdienst in die batavische Kompagnie ein Seite 37
119 Zuletzt wurde er geköpft. Seite 210".

[4]) Johannes Kaspar Kratz erblickte im Jahre des Herrn 1698 zu Goltzheim das Licht der Welt, und ...